

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 27

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ds Chlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berne Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät:
Wie wird es wohl in Zukunft
Mit dem Gemeinderat?
Wird rot er oder bleibt er,
Wie er bis jetzt besteht,
Wie wird dem Volk belieben
Die Ratsmajorität?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's permanent:
Wer ist wohl übermorgen
Gemeindepräsident?
Wird's der Diktator grimmig,
Der mit der Faust regiert,
Wird es der sanfte Schulmann,
Der freundlich dirigiert?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's int'ressiert:
Wohin wird wohl das Stadtschiff
In nächster Zeit geführt?
Gibt's wieder Defizite,
Gibt's wieder Drang und Sturm,
Gibt's gar noch Prosperity,
Hoch wie der Münsterturm?
Chlapperchlängli.

Gschpänstergeschichte. I.

Nes isch e stürmische Winterabe gsi. Zutter's Nenny u-n-ig sy uf em Dfetrütt ghöcklet u bei zäme Nüß gässe. „Los, wies duffe chuttet u dür z'huus düre psyt u a de Lade chlefelet grad so, als öb arni Seele Naf begährte!“ — „Bisch gäng no abergläubisch?“ ha-n-i gfüpplet. Z'Nenny luegt mi echli schäl a u meint erboft: „Spötle du nume, i weiß was i weiß! Wen-de-de einisch fälber ärläbsch was i, so lachisch de nimm!“ — „Ch so verzell mir doch, i ghöre gären Gschpänstergeschichte“, ha-n-i-s ufgmunteret. Z'Nenny het zerfcht nid rächt wölle uferüde mit dr Schpraach, aber nach-e-me bigeli dräie u stuuene het äs sech i Positur gfeht u entschlosse gmeint: „He ja, minetwäge, warum sötti dr das nid verzelle? I weiß zwar scho, du lachisch nume drüber, aber mira wohl, uf d'Ehr u Säligkeit äs isch wahr, was dr sägel Du weiß doch, daß i im Summer jede Morge am Bieri ha us de Fädere müesse für i d'Wahlhütte ine ga dr Anke z'hole. Für dr Wäg abz'chürze bin i albigs dr groß Wahl uf. Bis i d'Wahlhütte ha-n-i so vier Stund gha z'loufe, u we-n-i de so na de Achte bi i d'Hütte cho, hets statt em Morgegrüß gheißt: „So Nenny, nimm schnäll öppis z'Müni u de mach echli Dring im Huus u richtis vor em Abmarsch de no Jimis. Aber echli gleitig, dä Anke mueß de am drü z'Schwarzeburg unne sy!“ Dr Batter isch e grüfelige Wärbhung gsi, är hätti ein no Bnt orgönnt wo me bruucht het zum Aesse, we-n-er-s andersch hätti chönne

richte. Gäng hü, hü, hets bin-ihm gheißt. Da ha-n-i de chönne mi schide mit ufruume u choche. Wen ufer Lüt am halbi Endlesi sy zum äffe abghocket, bin i scho mit em Räf voll Anke gäge dr Süsterne zue. Vor Wahlhütte uf Schwarzeburg abe mit 30—40 Kilo am Buggel isch kei Chagesprung gsi u ufhalte ha-n-i-mi de niene dörfe, das hät füsich äs anderfch Donnerwätter gäh, we-n-i z'pät cho wär, denn dr Fuehrme z'Schwarzeburg unne het nid chönne warte; dä Anke het em gliche Abe am Füsi no müesse z'Bärn sy u Dsebahn isch dennzumal no keini gfabre. So isch das all Tag dr ganz lieb läng Summer lang gange, u-n-i ha dä Wäg zwöi Mal müesse mache, öbfi mit Lubesmittel für ufer Lüt, nidfi mit em Räf voll Anke. Churz vor dr Alpabfahrt isch mr du die Gschicht passiert. Mr hei uf üsem Heimet e großi, prächtigi, schwarzi Chag gha. We-n-i albigs gäge Abe vo Schwarzeburg z'rügg cho u d'Hohle uf gäge üsem Huus zue gloffe bi, isch mr mängisch üse Peter, äbe die schwarzi Chag, ätgäge cho. Dr Peter het de schuderhaft äs Wäse gemacht wen-er mi gfeh het u isch mr vor Fröid wie läz um d'Bei ume gitriche u het drzue gschpunne. Ei Tag isch mr ufgfalle, daß dä Peter churz vor dr Schüür schpurlos verschwindet. I ha dänkt: „He wo zum Guggel isch jiz dä Peter bi cho“, wyt u breit isch nit me vo däm Tierli umewäg gsi. Wo-n-i deheim i d'Stube ine chume u dr Muetter Guete Abe wünsche, hocket dr Peter uf em Dse obe, streckt u rekt sech, wie we-n-er grad vome-ne längere Aberschläflü ufgewacht wär. „Ja so, da isch ja dä Ustryher“, säge-n-i zuer Muetter. Si luegt my ganz erstuunet a u fragt, was i drmit mein! „He ja, dr Peter chunt mr doch gäng ätgäge u vori wo-n-i gäge d'Schüür zue gloffe bi, isch dr Peter under-einisch wie vom Aerdobode verschwunde gsi. U jize liet-er da obe, als öb er sech dr ganz Namittag nüd verrodet hätt!“ — „Das het er o nid, dr Peter liegt scho mindeschtens zwo Stund da obe!“ Ugläubig ha-n-i d'Muetter agluegt u gmeint: „Das cha nid sy, grad vori isch er doch mit mr d'Hohle uf gloffe!“ „Ja de isch es halt e anderi Chag gsi“, git d'Muetter z'rügg. „Ch loset doch Muetter, zäntume isch wyt u breit kei glichlegi Chag meh wie dr Peter!“ „Ch nu so de, ämel dr Peter isch e nid gsi!“ — Echli konfus bin i i mys Stübli hindere ga myner schwäre Bärghueh abzieh u anderi Chleider alege. Di Gschicht mit em Peter het mr nid ufem Chopf wölle. Z'mornderfch wo-n-i wieder vo Schwarzenburg här d'Hohle uf chume, wartet mr unne em Schtuß wieder die schwarzi Chag. Fescht überzügt, daß es üse Peter sygi, ha-n-i zue-n-ihm gseit: „So Peterli, chunsch mr ume ätgäge?“ u ha-n-e ganz gäge my süchtigi Gwonhet afah strichle. Dr Peter het gschpunne u ta als öb er my scho monete-

lang nüd gfeh hätti. Grad wie we-n-er usser sich wär vor Fröid. I ha-n-e gäng wieder gstrichlet u undereinisch hets mi düecht, dä Peter wär di länger je größer. Z'letst isch er fesch wie-ne mittelgroße Hund gsi. I ha my Hand weidli z'rügg zoge, ganz halt isch mr dr Rügge ab gloffe, äs het mi afa früre. Das Monstrum vore Chag isch gäng zuedringlecher worde u i ha mr nümme z'hälfe gwüßt, bis i dere Chag e Schtuß gäh ha, daß i fälber fesch überflogte bi. U wie mit Geischterhand wäggwüsch isch das Tier verschwunde gsi. I ha afa pressiere, daß i us dere Hohle ufe chömi u wo-n-i gäge üsi Schüür zue-schüre faht mr mys Bei u my Fueß gar grüseli afa wehtue. I bi ufs Mal fesch nümme vorwärts cho u ha fesch müesse uf Zähn biße für nid gredi ufe z'brüele. Vo dr Schüür bis zum Huus sis blos e paar Schritt, aber i ha nümme wyterfch chönne u bi am Wägbord abghocket. Bim Huus äne isch eine vo üsne Chnächte, dr Köbu, mit eme-ne Gessel zur Tür ufcho, u wo-n-er mi gfeh da hocke wie äs Hüfli Gländ chunt er zue-mr u fragt: „Was zum Dünerli hockisch jiz du da ab, wen de doch fesch uf dr Huustür obe bisch?“ — „Ch, lueg doch mys Bei u my Fueß a, wie i gschwulle sy! I cha nümme druf schta, so weh tuets mr!“ — „Hesch de e Misttritt gemacht ober was isch dr passiert?“ — „Ach frag nid lang, hilf du mr lieber, daß i id Schtube u üsem Schueh usse chume!“ ha-n-e agschnaukt. Ar het mr afange z'Räf abgnoh u's vorem Huus uf z'Bänkli gschstellt u drnah het er mi uf d'Arme gnoh wie es Chind u i d'Schtube ine dreit. D'Muetter isch i dr Chuchi beschäftiget gsi, wo dr Köbu mit syr Lascht vom Gang här i d'Schtube chunt, u wi-n-er mi uf z'Guttschil ableit, tuet si vo dr andere Syte Türe uf u gfeh mi da liege. „Ch dr tuftig Gotts Wille, was hets dr gäh, Meitschi? Bisch de ungelig gsi?“ I ha zerfcht vor luter Schmärze nüd chönne säge, erscht wo mr d'Muetter het mit Müeh u Not dr Schueh u Schtrümpf abzoge u schnäll het Umschleg gemacht gha, bin i so wyt gsi füre z'verzelle was passiert sygi. Si het vor Chlupf d'Farb ufem Gesicht verlore u ganz ratlos gmeint: „Ch wie gschpässig! Uese Peter isch es ömel nid gsi, lueg, är liegt wieder i sym Eggeli uf em Dse obe! Das chunt mr jize gwüß afange kurlig vor!“ — Item, sygs wies wölle, i ha ömel 8 Tag lang müesse Umschleg mache bis i wieder ha chönne duß ume humpfle. U Köbu het derwyle für my i d'Wahlhütte müesse gah dr Anke hote. Wo-n-i du wieder fälber ha chönne dr Wäg mache isch mr nie meh e Chag d'Hohle ab ätgäge cho u du chasch mr säge was de wyt, die fälber schwarzi Chag isch äs Gschpänst gsi! Für hüt isch-es jize gnue, füsich chasch am End nid emal uschlafe! I verzelle dr de morn z'Abte wyterfch, für jize Guet Nacht!“

Fortsetzung folgt in Nr. 29.